

„Landesentwicklung: Zukunft gestalten“ – Informationsveranstaltungen und Bürgerdialog zur Fortschreibung des Landesraumentwicklungsprogramms. Greifswald, 06.07.2015

Beitrag: Frauke Lietz – Frauenbildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Es freut mich sehr, auf dieser heutigen Informationsveranstaltung in meinem Beitrag auf das besondere Potenzial von bürgerschaftlichem Engagement im Kontext des Landesraumentwicklungsprogramms eingehen zu können. Herzlichen Dank für die Einladung.

Kurz zu Beginn eine Positionsbestimmung, von der her ich diesen Beitrag gestalte:

Ich werde dies vor allem aus den Erfahrungen einer fast zehnjährigen Leitung des Projektes „Die Kunst von Kunst zu leben“ heraus tun. Ich werde also kein umfassendes Bild zu diesem Thema zeichnen, sondern im Kern exemplarisch Aspekte zum derzeitigen bürgerschaftlichen Engagement von Kunst- und Kulturschaffenden in MV und im Speziellen in Vorpommern aufzeigen. Im Anschluss werde ich daraus einige Schlussfolgerungen ableiten, die aus meiner Sicht für eine Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements auch in anderen Bereichen von Interesse sein könnten.

An dieser Stelle erwähnen – wenn auch wie gesagt nicht näher darauf eingehen - möchte ich zudem einen sehr wichtigen und umfassenden Beitrag zum Thema Ehrenamt bzw. bürgerschaftliches Engagement in unserem Bundesland: das Impuls-Papier der Denkwerkstatt Bürger.Innen.Land MV zu Potenzialen und Herausforderungen für bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern, zu der die Mecklenburger Anstiftung und die Herbert Quandt-Stiftung im Zeitraum von 2012 – 2014 eingeladen hatten.¹

Gliederung:

- 1) Begriffsbestimmung
 - 2) Vorstellung konkreter bürgerschaftlicher Initiativen insbesondere aus dem Bereich Kunst & Kultur
 - 3) Was braucht es, damit bürgerschaftliches Engagement gelingen kann? – einige Impulse
-

1) Zum Begriff

Gegenwärtig gewinnt bürgerschaftliches Engagement in der Regionalentwicklung immer mehr an Bedeutung. Angesichts knapper werdender finanzieller und sonstiger Ressourcen ist es mittel- und langfristige kaum denkbar, dass wir den gesellschaftlichen Herausforderungen ohne ein Engagement auf **a l l e n** Ebenen gerecht werden können.

Bei den folgenden Ausführungen lege ich eine Definition bürgerschaftlichen Engagements zugrunde, die das Thünen-Institut für Regionalentwicklung und die Urbanizers im Kontext eines „Gutachtens zur Erfas-

¹ http://www.anstiftung-mv.de/wp-content/uploads/2014/04/engagement-impuls_2013.pdf; siehe auch flgd. Publikationen: „Die Kunst des Bleibens. Wie Mecklenburg-Vorpommern mit Kultur gewinnt“. Wolf Schmidt. Hg.: Herbert Quandt-Stiftung. Bad Homburg 2012; „Von glücklichen Dänen lernen? Wohlfahrtsstaat und Zivilgesellschaft im demografischen Wandel“. Birgit Stöber. Hg.: Herbert Quandt-Stiftung. Bad Homburg 2014.

sung bürgerschaftlichen Engagements und sozialer Teilhabe in der Region Nordwestmecklenburg“ aufgestellt haben.²

Sie definieren bürgerschaftliches Engagement wie folgt: Es ist

- freiwillig,
- kooperativ,
- gemeinwohlorientiert (zumindest aber mit positiven Effekten für Dritte verbunden),
- nicht primär auf materiellen Gewinn ausgerichtet und
- öffentlich (im Gegensatz zur privaten Sphäre).

Bürgerschaftliches Engagement umfasst – so Thünen-Institut & Urbanizers - vielfältige Handlungsfelder wie Sport, Kultur, Freizeit, Geselligkeit, Umwelt- und Naturschutz, Schule, Jugendarbeit bis hin zur politischen und beruflichen Interessenvertretung. Ebenso breit angelegt sind die Formen und Strukturen, in denen bürgerschaftliches Engagement realisiert wird. So wird es zum einen im Kontext etablierter Organisationsformen wie in Vereinen, Stiftungen, Kirchen, Verbänden oder politischen Vereinigungen realisiert. Hinzu kommen - als eine neuere Kategorie, die zunehmend an Gewicht gewinnt – Gruppen und Initiativen, die sich in lose geknüpften und informellen Netzwerken zusammenschließen.³

2) Vorstellung konkreter bürgerschaftlicher Initiativen insbesondere aus Kunst & Kultur

Nun zurück zu meinen Erfahrungen zu bürgerschaftlichem Engagement, die ich im Kontext meiner Arbeit im Projekt „Die Kunst von Kunst zu leben“ gemacht habe.

Vor etwa 10 Jahren habe ich die Leitung für diese mv-weite Projekt übernommen. 2005/06 wurde es von der Parlamentarischen Staatssekretärin für Frauen und Gleichstellung initiiert, ab 2006 in Trägerschaft des Frauenbildungsnetzes Mecklenburg-Vorpommern e.V. realisiert und über Mittel des Landes und des Europäischen Sozialfonds finanziert. Im Projektverlauf habe in unserem Bundesland eine nicht geahnte Fülle unterschiedlichster, beeindruckender und kraftvoller Initiativen, Projekte und auch etablierter Kunst- und Kulturorte kennenlernen können. Allein in Vorpommern gibt es an die 100 solcher und weiterer zivilgesellschaftlich engagierter Initiativen, Netzwerke und Orte der Begegnung. Einen guten Überblick dazu können Sie sich im Handbuch „Region in Aktion – eine Reise durch Vorpommern“⁴ verschaffen, das in einer Kooperation der Amadeu Antonio Stiftung, dem Schloss Bröllin e.V. und dem Nordkurier erstellt und verbreitet wurde.

Diese Initiativen wurden zumeist von Kunst- und Kulturschaffenden auf den Weg gebracht und laden zu Kunst & Kultur in unterschiedlichsten Facetten ein: Da gibt es für die Kleinsten eine KinderAkademie im ländlichen Raum, die Buchkinder am Stettiner Haff oder Kunstwelten in Anklam – ein Kunst-Projekt für Kinder und Jugendlichen, das in Kooperation mit dem Demokratieladen Anklam und der Akademie der

² Thünen-Institut und Urbanizer wiederum beziehen sich auf den Diskurs zu bürgerschaftlichem Engagement auf der Bundesebene – u.a. auf den 2002 veröffentlichten Bericht der Enquetekommission des Deutschen Bundestages zum Thema „Zukunft Bürgerschaftlichen Engagements“ bzw. den Engagementbericht der Bundesregierung von 2012.

³ Gutachten „Erfassung bürgerschaftlichen Engagements und sozialer Teilhabe in der Region Westmecklenburg“ als Teil des Umsetzungsprojekts „Bewegung und Lebensqualität im Alter“/Modellvorhaben der Raumordnung Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur). Beauftragt: Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V. und Urbanizers - Büro für städtische Konzepte. Corinna Kennel, Marie Neumüllers, Andreas Willisch. Bollewick_Berlin 2014. Vgl. S. 6 f. (<http://www.regionale-daseinsvorsorge.de/produkte-und-veroeffentlichungen/>).

⁴ siehe unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/service-1/download/material-laendlicher-raum/> bzw. unter „Region in Aktion – Kommunikation im ländlichen Raum“: <http://www.laendlicher-raum.info/service-1/downloads/>

Künste in Berlin entwickelt und mit Künstler/innen aus der Region umgesetzt wird. Da gibt es Theatergruppen, Programmkinos, vielfältige Kunst- und Kulturvereine, Kulturwerke und Künstlerhäuser, Galerien - eine freie Republik Klitschendorf, ein Kunststück GARTEN, eine Opernalle, die durch ganz Vorpommern und auch durch Mecklenburg tourt, ein Kunst- und Kulturfestival auf und am Stettiner Haff oder ungewöhnliche neue Gebilde wie Nowa Amerika. Es gibt Kunst- und Kulturorte – zumeist in kleinen und kleinsten Dörfern angesiedelt - wie das Schloss Bröllin, die Burg Klempenow (unmittelbar hinter der Landkreisgrenze), Künstlerhäuser in Ahrenshoop, Starkow oder die Hinterlandbühne Rote Kugel auf Rügen.

Im Kern geht es bei diesen Initiativen vor allem um Kunst und Kultur. In ihrem Engagement gehen die Kunst- und Kulturschaffenden aber oft weit über eine genuine Kunst- und Kulturarbeit hinaus. Mit ihren Kulturorten erhalten sie Guts- und Herrenhäuser, Burgen und Schlösser. Sie legen alte Wege in der Landschaft wieder frei, pflanzen Allen oder setzen sich für ökologische Themen ein.

In den letzten Jahren ist dabei insbesondere in den ländlichen Räumen ein zunehmendes Interesse zu beobachten, sich in regionale und gesellschaftliche Zusammenhänge einzubringen. So lädt z.B. eine der Künstlerinnen vom Kunststück GARTEN seit letztem Jahr zu einem Grünen Salon ein. Hier ein Ausschnitt aus ihrer Einladung zum ersten Salon im Kontext von KUNST HEUTE im Jahr 2014: *„Der 1. Grüne Salon [...] will einen Raum schaffen, in dem auf lokaler Ebene politische Funktionsträger_innen, gesellschaftliche Verantwortungsträger_innen und Meinungsbildner_innen, Kulturenthusiast_innen und Künstler_innen, ebenso wie Raumpioniere und interessierte Bewohner_innen der Region in einen Austausch treten können. Er möchte ein Forum für Ideen und Visionen und die sich öffnenden Selbstgestaltungsmöglichkeiten sein. Er will das Augenmerk darauf lenken, dass Konzepte einer neuen Raumpolitik in strukturschwachen, ländlichen Räumen nur mit einer kulturell reichen Landschaft zukunftsfähig sind. Diese Aktion ist Auftakt für eine Reihe weiterer Veranstaltungen und hofft auf die Entwicklung kreativ-dynamischer Netzwerke für die Region.“*⁵

Initiativen wie diese lassen sich in unterschiedlicher Form mittlerweile in vielen Teilen unseres Bundeslandes finden – mit zunehmendem Interesse der Kunst- und Kulturschaffenden, intensiv mit Frauen, Männern, Jugendlichen und Kindern vor Ort sowie mit Verantwortlichen in Politik und Verwaltung auf kommunaler und kreislicher Ebene insbesondere in den ländlichen Regionen ins Gespräch, in einen Austausch und in konkrete Aktionen zu kommen und gemeinsam nach guten Entwicklungsmöglichkeiten für die Kommune oder auch für die Region zu suchen. So wird z.B. der Künstlerbund Mecklenburg und Vorpommern e.V. im BBK ab August 2015 gleich mehrere Erzählsalons an insgesamt vier Orten in MV durchführen. Oder ein anderes Beispiel: seit kurzem engagieren sich mehr und mehr Künstler/innen und Kulturschaffende in den Lokalen Aktionsgruppen der LEADER-Förderung - mit eigenen und oftmals neuen Ideen und Ansätzen.⁶ Mit solchen und ähnlichen Initiativen bringen sich Kunst- und Kulturschaffende in gesamtgesellschaftliche und demokratische Prozesse ein und geben als sogenannte Raumpioniere wichtige Impulse für die regionale Entwicklung.⁷

Ihre vielfältigen Initiativen realisieren Kunst- und Kulturschaffende oftmals mit sehr großem Einsatz an bürgerschaftlichem Engagement. Projektbezogen werden sie z.T. auch durch Landes- oder kreisliche Mittel finanziell unterstützt. Sehr interessant sind zudem bundesweite Programme von Bundesministerien, z.B. aktuell das Modellvorhaben „Land(auf)Schwung“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, an dem sich im Landkreis Vorpommern-Rügen auch Kunst- und Kulturschaffende mit einem ei-

⁵ <http://www.kunstheute-mv.de/2014/index.html>.

⁶ Hier zwei Beispiele aus dem Landkreis Vorpommern-Greifswald: <http://www.kunst-und-kulturrat-vorpommern-greifswald.de/category/foerderung/leader/>.

⁷ Vgl. dazu auch: „Raumpioniere in ländlichen Regionen. Neue Wege der Daseinsvorsorge“. Kerstin Faber, Philipp Oswald (Hg.). Dessau 2013. Hier wird Kultur als wichtige Komponente zur Entwicklung ländlicher Räume neben technischer Infrastruktur, Mobilität, Gesundheit und Bildung aufgeführt.

genen Projekt beteiligen. Bürgerschaftliches Engagement aktivierend und unterstützend sind zudem Initiativen von Stiftungen wie der Fonds Neue Länder der Kulturstiftung des Bundes⁸ oder „Neulandgewinner. Zukunft erfinden vor Ort“ der Robert-Bosch-Stiftung⁹. Aktuell werden durch letztere in Mecklenburg-Vorpommern u.a. die „Gründung einer Werkstatt für lebenslanges Lernen in Qualitz“ oder auch „Mestlin, ein "Musterdorf" auf dem Weg: Mit der Geschichte in die Zukunft“ gefördert. Bei beiden Projekten sind jeweils immer auch Kunst- und Kulturschaffende federführend beteiligt.

zu 3) Was braucht es, damit bürgerschaftliches Engagement gelingen kann? – einige Impulse

Schon in der Einleitung wird im LEP darauf verwiesen, wie wichtig das Engagement aller ist, um den enormen Herausforderungen, vor denen wir gegenwärtig stehen, gerecht zu werden: „Es ist die Aufgabe von Politik und Verwaltung, von allen gesellschaftlichen Kräften, von Unternehmen, letztlich von allen Bürgerinnen und Bürgern, die Chancen bestmöglich zu nutzen und die Risiken zu minimieren bzw. – so weit möglich – abzufedern.“¹⁰

Was aber braucht es, damit bürgerschaftliches Engagement gelingen kann? Auch hier gehe ich wieder vor allem von meinem Erfahrungshintergrund in den Bereichen Kunst und Kultur aus und stelle einige Impulse in den Raum, die sich ggf. auch auf andere Bereiche übertragen lassen.

1) SICHTBAR SEIN

Im Unterschied zu den etablierten Ehrenamts-Organisationen bleiben die meisten der kleineren Akteure an der Basis oft wenig sichtbar. Wie wertvoll es ist, sie in ihren Anliegen und mit ihren vielfältigen Initiativen sichtbarer zu machen, zeigt z.B. das oben bereits erwähnte Handbuch „Reise durch Vorpommern“. Für die Arbeit auf Kreisebene ist zu überlegen, evtl. die Gesamtheit aller bürgerschaftlichen Akteure zu erfassen – ggf. auch in Form von Gutachten.

2) WIRKSAM SEIN

Ein wichtiger Faktor ist, dass das bürgerschaftliche Engagement Resonanzen hervorruft, dass es Wirkung zeigt – und im besten Fall Wertschätzung erfährt. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass Impulse zivilgesellschaftlicher Akteure auch in die Entscheidungsstrukturen auf kommunaler, regionaler, kreislicher und Landesebene eingehen können¹¹ – also eine echte Partizipation möglich ist.

Die Soziologin Claudia Neu hat das für den Bereich der Daseinsfürsorge so formuliert: „Der Rückzug aus einzelnen Bereichen der Daseinsvorsorge geht bisher lediglich mit einer Rückverlagerung von Pflichten an die Bürger einher – nicht aber mit einem Mehr an Rechten und Handlungsspielräumen. Sollen die Bürger aber in Zukunft stärker eigenverantwortlich agieren, müssen ihnen vermehrt rechtliche und finanzielle Handlungsspielräume eingeräumt werden. Partizipation ohne Mitbestimmung lähmt die Freude am Engagement.“¹²

⁸ http://kulturstiftung-des-bundes.de/cms/de/programme/deutsche_einigung/fonds_zur_staerkung_des_buergerschaftlichen_engagements_fuer_die_kultur_in_den_neuen_bundeslaendern_2283_238.html.

⁹ <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/58936.asp>

¹⁰ Entwurf zur zweiten Stufe des Beteiligungsverfahrens. Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern (LEP M-V). Schwerin 2015.

¹¹ Erfolgreich ist dies z.B. im Kontext von bzw. unterstützt durch das Projekt „Die Kunst von Kunst zu leben“ gelungen. In fast allen Landkreisen und auch in Schwerin als kreisfreier Stadt haben sich seit 2013 bottom-up Kunst- und Kulturräte gegründet – und zwar von Anfang an in enger Kooperation mit der kreislichen und der Landesebene. Diese sind mittlerweile zumeist auch strukturell mit eben diesen Ebenen verknüpft. Vgl. Peter Dehne: „Wind unter den Flügeln. Die Kunst von Kunst zu leben – Kunst und Kulturtourismus in Mecklenburg-Vorpommern.“ Im Auftrag vom Frauenbildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern e.V.; Finanziert aus Mitteln des Landes und des ESF.“; S. 29-33.

¹² in: „Daseinsvorsorge. Eine gesellschaftswissenschaftliche Annäherung“. Claudia Neu, 2009.

3) SUBSIDARITÄT

Damit lokale Lösungen entwickelt werden können, die an der Basis auch wirklich tragen, ist es wichtig, dass die Menschen vor Ort aktiv in die Entwicklung von Ideen und in die Lösungsfindung einbezogen werden bzw. sich einbringen können. Die Probleme sollten also so weit unten gelöst werden wie möglich – und entsprechend in die anderen Ebenen kommuniziert werden. Das darf aber umgekehrt nicht dazu führen, dass bürgerschaftliches Engagement zum „Lückenbüßer“ wird. Es ist dann sinnvoll, wenn es **z u s ä t z l i c h** zu staatlichem und gesellschaftlichem Handeln erfolgt, nicht aber anstelle dessen.¹³

4) Sehr hilfreich ist es zudem, AKTIVIERENDE RAHMENBEDINGUNGEN

zu setzen, die zu bürgerschaftlichem Engagement einladen und dazu, neue Schritte auszuprobieren bzw. Neuland zu erkunden – und zwar für die Menschen vor Ort ebenso wie für die Verantwortlichen in den unterschiedlichsten Ebenen von Verwaltung und Behörden. Zugleich braucht es möglichst eine professionelle Moderation dieser Prozesse und/oder Kommunikationsstrukturen zwischen Verwaltung, Politik, sonstigen gesellschaftlichen Akteuren und bürgerschaftlich Engagierten, in denen hierzu ein guter Austausch erfolgen kann.

5) PERSPEKTIVENWECHSEL

So wichtig es ist, v o r allem planerischen Handeln IST-Analysen zu erstellen, die neben positiven Aspekten immer auch schwierige und problematische Tendenzen benennen, so wichtig ist es zum anderen, immer auch Potenziale für mögliche Veränderungen aufzuzeigen – entsprechend des oft zitierten Perspektivenwechsels vom „halbleeren“ zum „halbvollen“ Glas. Ein solcher vollzieht sich m.E. z.B. in der jetzt erfolgten Einführung des Begriffs „Ländliche Gestaltungsräume“ für die neue Kategorie im LEP - im Unterschied zu dem eingangs verwendeten Begriff der „Ländlichen Räume mit besonderen demografischen Herausforderungen“. Die Ausgangssituation wird dadurch nicht schöngeredet. Es bleiben Räume mit enormen Aufgaben, die sicher nicht in jedem Fall für alle Beteiligten optimal gelöst werden können. Aber es bleibt eine Offenheit, dass in diesen Räumen neue Wege gegangen werden können – und vielleicht gerade von diesen Regionen Impulse ausgehen, die uns gesamtgesellschaftlich neue Perspektiven eröffnen.

ZUM SCHLUSS: Was es aber vor allem braucht, damit bürgerschaftliches Engagement gelingen kann, ist, die Menschen vor Ort zu inspirieren, sich mit jeweils ihren Möglichkeiten einzubringen in die anstehenden Veränderungsprozesse in Mecklenburg-Vorpommern: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Frauen und Männer zusammen um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Frauen und Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“
(Antoine de Saint-Exupéry)

¹³ Ein interessanter Prozess, die eigene Arbeit in den sich wandelnden ländlichen Räumen neu zu gestalten, indem z.B. die Menschen ganz anders als bisher einbezogen werden, wird derzeit im Mecklenburgischen Kirchenkreis der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland angeschoben: „Vielleicht ist es an der Zeit, Erprobungsregionen in Mecklenburg einzurichten, in denen neue Formen kirchlicher Arbeit riskiert werden können – auch dadurch, dass Verantwortung und Ressourcen stärker an die Basis verlegt werden.“ aus: „Stadt, Land, Kirche – Zukunft in Mecklenburg. Inhaltliche Impulse, u. a. aus der Arbeitsgruppe „Kirche der Freiheit“. Andreas von Maltzahn. Vgl. auch: <http://www.kirche-mv.de/Stadt-Land-Kirche-Zukunft-in-Mecklenburg.stadt-land-kirche.0.html>.